

"KomPo7" an der Philipp-Reis-Schule: An drei Tagen sollen die Stärken und Interessen der Schüler herausgefunden werden.

Foto: Axmann

Suche nach Stärken und Schwächen

BILDUNG Schüler der Jahrgangsstufe 7 der Philipp-Reis-Schule beschäftigen sich mit ihrer beruflichen Zukunft / Azubis zu Gast

Von GT-Praktikantin Cara Sophia Axmann

GELNHAUSEN. Schon seit einigen Jahren nimmt die Gelnhäuser Philipp-Reis-Schule an dem Projekt "KomPo7" teil. Hierbei handelt es sich um ein Kompetenzfeststellungsverfahren, wobei die Schüler des siebten Jahrgangs mit spielerischer Hilfe ihre Stärken kennenlernen sollen.

Insgesamt nimmt das Projekt drei Tage in Anspruch, an denen die Schüler gründlich analysiert und beobachtet werden, um am Ende vielleicht ein Gefühl dafür zu bekommen, welcher Beruf für sie geeignet ist. An jedem Tag des Projekts steht ein anderer Aspekt auf dem Programm. Der erste Tag dient der spielerischen Entdeckung. Verschiedene Spiele sind so aufgebaut, dass man bestimmte Eigenschaften und Kompetenzen des Schülers herausfinden kann. Es werden zum Beispiel Gruppenaufgaben

gestellt, um festzustellen, wer teamfähig ist und wer die Führungsposition einnimmt.

Insgesamt nehmen in diesem Jahr 24 Schüler der Jahrgangsstufe 7 teil. In Vierergruppen setzen sie sich mit ihrer beruflichen Zukunft auseinander, begleitet werden sie dabei jeweils von einer Lehrkraft oder einem Sozialarbeiter. Die Mädchen und Jungen werden von insgesamt zehn Lehrern und Sozialarbeitern unter die Lupe genommen.

Ein "Interview" steht am zweiten Tag im Mittelpunkt von "KomPo7". Die Schüler erhalten dann die Möglichkeit, Auszubildenden oder Mitarbeitern bestimmter Firmen ihre Fragen zu stellen.

Dieses Jahr besuchten insgesamt sechs Auszubildende die Philipp-Reis-Schule, darunter vier von der Gelnhäuser Veritas AG. Jeder aus einer anderen Abteilung, wobei von Industriekauffrau über Zerspanungsmechaniker bis Technischer Produktmechaniker unterschiedliche Berufsbilder vorgestellt wurden. Einer der Auszubildenden der Veritas AG war Furkan Parlak, er ist Azubi im zweiten Lehrjahr zum Maschinen- und Anlagemechaniker und gab Einblick in seine Ausbildung. Zwei weitere Azubis kamen vom Behindertenwerk Main-Kinzig. Sie alle machten deutlich, dass sie mit ihrer Ausbildung und dem Beruf zufrieden sind und konnten die Schüler sehr gut über die verschiedenen Berufsbilder informieren.

Die Fragen, die die Schüler stellten, hatten sie im Vorfeld im Unterricht erarbeitet. Das Interesse der Jugendlichen war groß: Fragen wie zum Beispiel "Wie viele Stunden muss man arbeiten?", "Darf man das Handy rausholen?" bis hin zu "Wann wurde die Firma gegründet und wer war der Gründer?" oder auch "Welche Bewerbungsunterlagen benötigt man?" wurden den Azubis ge-

stellt. Dieser Punkt des KomPo7 sollte aber nicht nur die Fragen der Schüler beantworten, sondern den Lehrern ebenfalls zeigen, ob ihre Schützlinge aus sich heraus kommen und keine Scheu haben ihre Fragen zu stellen.

Am dritten Tag findet ein persönliches Gespräch mit dem Schüler und seiner Eltern statt. Hier werden die festgestellten Stärken genannt und mögliche Berufe oder Praktikumsbetriebe angesprochen. Zusätzlich wird eine Kompetenzkurve erstellt, woraus man ablesen kann, in welchen Aufgaben sich der Schüler gut anstellte und in welchen er eher nicht so begabt ist. Diese wird der Schulakte hinzugefügt. Darauf kann anschließend das Arbeitsamt zurückgreifen, falls der Schüler Hilfe bei der Arbeitsplatz- oder Berufsfindung benötigt. So kann man sagen, dass KomPo7 im späteren Leben eine kleine Hilfe sein kann, die Schulen ihren Schülern mit auf den Weg geben.